

Für die Hungernden in China ; Für die Kinder der Arbeitslosen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Hungernden in China sind seit unserer Verdankung im Januarheft der „Neuen Wege“ eingegangen von: A. B. in B. Fr. 10.—; A. S. in Z. 100.—; G. R. in Z. 10.—; A. St. in W. 30.—; Fr. W. in Fr. 100.—; O. W. i. B. Fr. 100.—. Total: Fr. 350.—.

Für die Kinder der Arbeitslosen sind uns zugefandt worden von: B. N. v. V. in Z. Fr. 20.—; E. N. in Ch. 50.—; Ch. N. in Ch. 100.—; A. B. in B. 10.—; Ch. R. in Z. 100.—; O. Z. in P. 10.—; H. S. in St. G. 30.—; M. L. in B. (statt einer Kranzspende) 10.—; J. R. Sch. in Z. 100.—; Ungen. in St. G. 25.—; M. A. in F. 50.—; E. B. in Z. (statt einer Kranzspende) 10.—; Ungen. 20.—; H. W. und A. St. in W. 50.—; A. St. in W. 20.—; Fr. W. in Fr. Fr. 100.—; E. F.-F. in O. Fr. 50.—; G. K. in Z. Fr. 100.—. Total: Fr. 855.—.

Mit warmem Dank an alle Geber

L. und C. Ragaz.

Von Büchern

Karl Christian Planck: „Testament eines Deutschen“. Philosophie der Natur und Menschheit. Eugen Diedrichs, Jena. 1925. 692 Seiten.

Dieses „Testament“ zu lesen, bedeutet nicht ohne weiteres geistigen Genuß, sondern erfordert vielmehr intensive Mitarbeit. Bedingt ist das bereits durch die Fülle des Stoffes; bietet doch der Verfasser einen Gang durch die Geschichte der Welt und Menschheit, angefangen von der Entstehung der Welten bis hinein in die Zeit der Abfassung des Buches. Daß die hier waltenden Probleme und Aufgaben in stark konzentrierter Form angefaßt und vorgetragen werden, gehört zur Eigenart des „Testaments“. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß Planck sich offenbar bewußt war, es sei sein letztes Vermächtnis an das deutsche Volk; so ist denn dieses Testament mit Leidenschaft, oft nicht frei von Verbitterung, vor allem aber in tiefer Liebe zu seinem Volk geschrieben. Darüber darf die wissenschaftliche Form des Werkes, die oft eine Atmosphäre eisiger Kälte schafft, nicht hinwegtäuschen.

Eine Philosophie der Natur und der Menschheit nennt Planck selbst sein Testament. Diese Philosophie kämpft gegen zwei Fronten, gegen den Naturalismus und Materialismus einerseits und gegen den Idealismus und Kritizismus andererseits. Dafür wird der Versuch unternommen, Natur und Geist auf der Ebene der Wirklichkeit zu einer Einheit zu verbinden, sodaß Planck mit Recht seine Philosophie Realismus nennt. Darin scheint mir überhaupt die Größe dieses Testaments zu liegen, daß Planck vor sechzig Jahren der Philosophie den Weg zeigte, den sie zu gehen hat, wenn sie wegweisend für das ganze Volk sein will und nicht als Lehrdisziplin auf den Universitäten fern der Wirklichkeit des Lebens erstarren soll.

Es nimmt uns jetzt wohl auch nicht mehr wunder, wenn Planck schon die Forderung zur Aufhebung der reinen Erwerbsgesellschaft, zu der die Gesellschaft durch die Vorherrschaft des kapitalistischen Denkens geworden ist, erhebt. Auf der gleichen Linie bewegen sich die Bemühungen um den Rechtsstaat im Gegensatz zum bestehenden Gewaltstaat und um eine berufsmäßige, ständische Gliederung des Volkes anstelle der parteimäßigen Zerklüftung desselben, sowie um eine internationale Staatenordnung und eine einheitliche Völkerpolitik und -zusammenfassung. Dies wenige sei besonders hervorgehoben, weil es zu dem Hauptanliegen des Verfassers gehört; aber bemerkt werden muß noch, daß es Planck im tiefsten Grunde um einen völligen Neubau unserer Kultur geht. Was er dabei über Ehe, Familie und Freundschaft sagt, gehört zu dem Schönsten und Besten des Buches. Ebenso wird man seinen oft scharfen Kritiken an unserer bisherigen Kultur, ich denke besonders an die Kritik der Kunst und des Schulwesens, nur zustimmen